

AIDS und die Religion

Die erste HIV-Diagnose wurde 1987 bekannt. Der Diskurs über die Einbeziehung von Religion in die HIV/AIDS-Arbeit ist dagegen neu.

Ahmed Shams Madyan

Der erste Fall einer positiven HIV-Diagnose wurde im April 1987 bekannt. Elizabeth Pisani, Epidemiologin, die bei *Aksi Stop AIDS* (ASA) arbeitet, berichtet, dass die Anzahl von Neuerkrankungen von HIV/AIDS in Indonesien prozentual eine der höchsten der Welt sei. Trotzdem hat die Mehrheit der Indonesier wenig Bewusstsein bezüglich der Ausbreitung von AIDS.

Nach meinen Beobachtungen beziehen die Anti-AIDS-AktivistInnen den Aspekt der Religion nicht in ihre HIV/AIDS-Arbeit ein. Der Diskurs über die Einbeziehung von Religion in die HIV/AIDS-Arbeit ist, vor allem in Indonesien, ganz neu. Ironischerweise spielt die Religion in Indonesien eine wichtige Rolle und birgt somit ein hohes Potential an Einfluss. Nichtsdestotrotz zeigen religiöse Führer und Gelehrte wenig Interesse an der Thematisierung der gesellschaftlich wichtigen AIDS-Frage. Religiöse Institutionen aller Richtungen knüpfen die Problematik HIV/AIDS an die Frage der Moral, weitere Diskussionen werden nicht geführt.

Konservative Haltung verhindert Aufklärung

Die Religion ist eine der Hauptfaktoren von Stigmatisierung, nicht nur für an AIDS Erkrankte, sondern für alle, die an den Folgen von sexuell übertragbaren Krankheiten (Sexually Transmitted Infections: STI) leiden. Die Haltung vieler indonesischer Menschen, dass HIV/AIDS und andere STI »dreckige Krankheiten« seien, basiert hauptsächlich auf dem Wertesystem, welches die Religion vorgibt. In der indonesischen Gesellschaft werden Themen zur Sexualität generell tabuisiert, vor allem, wenn Sexualität in Verbindung mit Religion gebracht wird. Wenn AktivistInnen über AIDS-Prävention und den Gebrauch von Kondomen reden, erfahren sie Kritik der religiösen Gemeinschaft. Diese unterstellt ihnen, dass die AktivistInnen Ehebruch und zügellosen Sex unterstützen würden. Als Nurul Arifin, eine bekannte indonesische Schauspielerin und Anti-AIDS-Aktivistin in Jayapura über den Gebrauch von Kondomen sprach, wurde sie von einem Gelehrten unterbrochen. »Entschuldigung, aber hören Sie auf, über Kondome zu reden! Wenn Sie Kondome in die Bibel reinschreiben, dann kön-

nen Sie darüber reden!«. Ähnliche Vorfälle ereigneten sich in Bogor. Dort fanden Demonstrationen unter anderem von muslimischen StudentInnen der KBMB (*Komunike Bersama Muslimah Bogor*) gegen Kondomautomaten statt.

Anti-AIDS-AktivistInnen reagieren mit der Vermeidung des Themas Religion. Eine gängige Haltung von AktivistInnen ist es, zu sagen, dass Schweigen die beste Haltung von religiösen Gelehrten gegenüber der Pandemie sei. Das löst das Problem jedoch nicht.

Hauptstreitpunkt der Anti-AIDS-AktivistInnen und religiösen Gelehrten ist deren ablehnende Haltung gegenüber kommunalen Gesundheitsprogrammen zur Aufklärung von HIV/AIDS. So sind Gesundheitsprogramme zu »trocken«, wenn der religiöse Teil ausgeklammert wird. Ausgrenzung und Uneffektivität sind Folge des Mangels an Zusammenarbeit. AktivistInnen bedauern deshalb, dass die Religion keinen Beitrag zur Verringerung von AIDS leistet. Die Bedeutung, die Religion bei der Bekämpfung von AIDS spielen kann, wird kaum thematisiert.

Andere Hindernisse und Herausforderungen in der Anti-AIDS-Arbeit wurden zum Beispiel von der indonesischen Kommission für AIDS-Prävention (KPA) hervorgehoben. Armut, Ungleichheiten im Geschlechterverhältnis, ethnische Konflikte, Dezentralisierung, Mangel an Bildung und Probleme im Zugang zu Informationen über HIV/AIDS sind Faktoren, die eine effektive Arbeit gegen AIDS verhindern. Auch treten Probleme im Datenaustausch, Gesetzkonflikte und Probleme bei der Verteilung von Kondomen und Medikamenten auf. Der Mangel an Einbeziehung von religiösen Institutionen in die HIV/AIDS Prävention in Indonesien wurde auch auf internationalen und regionalen Treffen, die das Thema Religion und HIV/AIDS behandeln, bemängelt, beispielsweise auf dem *HIV/AIDS Interfaith Consultation*-Treffen in Sri Lanka.

WHO und UNAIDS initiieren Programme zur Einbeziehung von religiösen Gelehrten in die AIDS Prävention, doch soll hier angemerkt sein, dass das Problem von AIDS nicht nur in mangelnder Prävention liegt. Die Thematisierung von Sexualität und sexuell übertragbarer Krankheiten sollte an erster Stelle stehen. Des Weiteren muss eine qualifizierte Stellungnahme zur HIV/AIDS-Problematik von Seiten der religiösen Autorität abgegeben werden, auf deren Basis die Einbeziehung der Religion in eine effektive HIV/AIDS-Arbeit beginnen kann.

Aus dem Indonesischen übersetzt von Kristina Großmann.

Ahmed Shams Madyan ist Doktorand am *Indonesian Consortium for Religious Studies* in Yogyakarta.